

Bahnlärm: Rhein-Anlieger sind stinksauer

Protest Bürgermeister im Welterbetal fordern Politiker zum Handeln auf

Von unserem Redaktionsleiter Michael Stoll

■ **Mittelrhein.** Mit einem gemeinsamen Zehn-Punkte-Programm wollen die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen gegen den Bahnlärm im Mittelrheintal vorgehen. Von der Bundesregierung und der Bahn fordern sie möglichst schnell spürbare Verbesserungen für die Menschen entlang der Bahnstrecken. Endlich, sagen Bürgermeister und Vertreter von Bürgerinitiativen im Tal, die vom Ergebnis einer jetzt vorgestellten Bahnlärmstudie wenig überrascht sind.

Am lautesten ist es laut Bahnlärmindex in **St. Goarshausen**. „Dies trifft mit Sicherheit zu“, sagt **Stadtbürgermeister Bernhard Roth**. „Aber es ist ja nicht nur der Bahnlärm, der uns Probleme bereitet, sondern auch die Erschütterungen vor allem in der Altstadt, wo die Häuser vom Bahndamm gerade mal einen Meter entfernt sind. Aber die Übertragungen dieser Erschütterungen durch die Bahn sind darüber hinaus in vielen Teilen der Stadt spürbar. Und von der anderen Rheinseite herüber kommt eben-

falls noch lauter Bahnlärm dazu.“ Roths Forderung: „Hier muss auf der politischen Seite ganz schnell was geschehen. Die Bürger müssen darüber informiert werden, was geschieht, wenn erst einmal der St.-Gotthard-Tunnel in der Schweiz eröffnet wird und noch mehr Güterzüge durchs Rheintal geschickt werden. Wir haben eh die Probleme mit der demografischen Ent-

wicklung. Der Bahnlärm führt dazu, dass noch mehr Menschen hier wegziehen. Und er geht auch den Touristen auf den Keks. Wenn noch mehr Züge hier fahren, wird der Tourismus nachlassen, und das im Welterbegebiet.“ Das gemeinsame Engagement der beiden Bundesländer stärkte die Position der Menschen im Rheintal, da ist sich der Stadtbürgermeister sicher.

Auch die Stadt **Kaub** leidet massiv unter dem Lärm durch die Güterzüge. **Stadtbürgermeister Karl-Heinz Lachmann** ist nicht sonderlich überrascht, dass der Bahnlärm laut Studie in seiner Stadt so hoch ist. Es sei gut, dass sich jetzt Rheinland-Pfalz und Hessen gemeinsam um das Problem kümmern werden. Wichtig seien schnelle Lösungen. Lachmann: „Man muss pragmatisch vorgehen und den Lärm an der Entstehungsquelle bekämpfen. Dazu müssen die Waggonrasch auf sogenannten Flüsterbremsen umgebaut werden.“

Für den **Braubacher Stadtbürgermeister Joachim Müller** bestätigen die Ergebnisse der Untersuchung „das, was wir seit Langem wissen: Das Mittelrheintal ist dramatisch von Bahnlärm und Erschütterungen durch die Güterverkehre betroffen.“ Das habe natürlich gerade auch für die Touristenorte im Mittelrheintal gravierende Auswirkungen. „Die Tatsache, dass auch viele Braubacher Mitglieder in den Bürgerinitiativen gegen Bahnlärm sind, zeige die große Betroffenheit in der Stadt.“ Müller fordert: „Jetzt müssen ganz schnell geeignete Maßnahmen greifen, um dem Lärm Einhalt zu gebieten.“

Helmut Bündgen, Ortsbürgermeister von Osterspai, spricht sicherlich auch für Ortsgemeinden wie Filsen, Kamp-Bornhofen oder Kestert, wenn er sagt: „Wenn nicht

bald was geschieht, werden wir hier große Probleme mit der Bevölkerung bekommen, denn die Leute sind stinksauer.“ Zurzeit werden in Osterspai neue Lärmschutzmaßnahmen am Gleis eingebaut, da müsse man sehen, ob dieses Experiment etwas bringt. Bündgen aber fordert darüber hinaus, das Tempo der Güterzüge in den Nächten zu reduzieren und sofort alle Möglichkeiten nutzen, um den Bahnlärm zu verringern.

Willi Pusch aus **Kamp-Bornhofen**, Sprecher der Bürgerinitiative gegen Bahnlärm, ist „froh, dass Rheinland-Pfalz und Hessen die Lärmstudie durchgezogen haben. Jetzt ist belegbar, dass jeder Zweite im Rheintal durch Güterverkehre belastet und in der Folge krank wird. Unsere Region geht durch den Lärm kaputt.“ Erst vor Kurzem hat die BI ein Nachtfahrverbot für Güterzüge zwischen 22 und 6 Uhr gefordert. Dabei will Pusch bleiben. Nicht minder wichtig aber sind ihm kurz- und mittelfristige Maßnahmen gegen den Krach: „Wir wollen eine Geschwindigkeitsreduzierung auf generell 70km/h für Güterzüge im Mittelrheintal. Und in den Ortschaften müssen diese Züge mit 50 km/h durchfahren. Dies würde den Lärmpegel um die Hälfte reduzieren, und außerdem ist es ja nicht einzusehen, dass Autofahrer in den Orten 50 km/h fahren müssen, die Bahn aber tags wie nachts hier durchdonnert.“



Bahnlärm quält nicht nur die Anwohner, sondern auch die Touristen im Welterbe Mittelrheintal. Foto: David Ditscher